

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 67 (1960)
Heft: 6

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nung Europas in zwei Wirtschaftsböcke auch innerhalb der internationalen Organisationen zu markieren. Die AIUFFUAS konnte diese Klippe gut umschiffen und hat sich bereit erklärt, die wirtschaftlichen Fragen gemeinsam zu besprechen, und zwar auch solche, die nur die EWG oder die EFTA betreffen. Diese Art der Zusammenarbeit ist erfreulich und bringt sicher eher Früchte als das getrennte Marschieren. So hat die Wirtschaftsgruppe der AIUFFUAS beschlossen, gemeinsam einen Weg für die Reduktion des EWG-Tarifes für Kunstfasergewebe zu suchen, allerdings ausgehend von der Voraussetzung, daß dadurch die Lieferungen von außereuropäischen Geweben nicht profitieren. Es sollen den Regierungen zuhanden der anfangs 1961 stattfindenden GATT-Verhandlungen Vorschläge in diesem Sinne unterbreitet werden.

Die leitenden Organe der Internationalen Seidenvereinigung (AIS) trafen sich vom 18. bis 20. Mai in Barcelona und regelten eine Reihe administrativer Fragen. Leider konnte der japanische Vertreter keine Erhöhung der Propagandamittel für das Jahr 1960/61 zusichern, so daß auch inskünftig die Baumwoll- und Wollindustrie über bedeutend größere Propagandamittel verfügen wird als die Seidenindustrie, was zu bedauern ist. Auch in Barcelona hat sich immer mehr die Meinung verdichtet, daß eine gemeinsame Textilpropaganda für bessere Kleidung das richtige wäre, eine Idee, die wir schon seit langem predigen, aber bisher leider ohne großen Erfolg.

Nochmals EWG- und EFTA-Zölle. — Die Zeitschrift «Deutschland—Schweiz» vom Mai 1960 wundert sich, wie selten Besorgnisse über die künftige handelspolitische Entwicklung zum Ausdruck kommen, und fragt sich, ob die Firmen heute gleichgültiger gegenüber kommenden handelspolitischen Ereignissen geworden sind, oder ob sie sich einem gewissen Fatalismus hingeben, von der Ervägung ausgehend, daß man es ja doch nehmen müsse wie es komme. Wir glauben mit der Handelskammer Deutschland—Schweiz, daß für die scheinbar uninteressierte Haltung vieler Exporteure hauptsächlich ein anderer Grund maßgebend zu sein scheint, nämlich der, daß die beteiligten Kaufleute einfach nicht mehr Zeit finden, um sich mit den europäischen Integrationsfragen im einzelnen beschäftigen zu können. Je mehr sie es nämlich versuchen, durch eifriges Zeitungsstudium sich zu orientieren, umso größer wird die Verwirrung — bis man zu guter Letzt den ganzen Wust des Für und Wider, des Wenn und Ob, auf die Seite schiebt und sich sagt, man habe ja schließlich mit den Problemen der Fabrikation, des Einkaufs, des Absatzes usw. ohnehin genug zu tun. In der Tat sind die handelspolitischen Probleme, seit sie «multilateral» geworden sind, auch «multikompliziert» geworden.

Zusammenfassend läßt sich die heutige handelspolitische Lage wie folgt charakterisieren:

Die der EFTA angehörenden Länder, also auch die Schweiz, werden auf 1. Juli 1960 ihre Zolltarifsätze um 20 % reduzieren, wobei diese Zollsensungen aber nur den Mitgliedstaaten der EFTA zugute kommen. Ebenso werden die Zollsätze der EWG-Länder ab 1. Juli 1960 um wei-

tere 10 % ermäßigt werden, nachdem sie bekanntlich bereits am 1. Juli 1959 um 10 % gesenkt wurden. Auch diese Zollermäßigungen werden nur den 6 EWG-Ländern untereinander zugute kommen, nicht aber dagegen Drittländern. Mit anderen Worten, schweizerische Textillieferungen nach Deutschland müssen höhere Zölle bezahlen als Lieferungen von gleichartiger Ware aus Italien, Belgien oder Frankreich. Eine Ausnahme besteht nur für die Seiden- und Baumwollgewebe, für welche Deutschland durch seine autonomen Zollsensungen aus dem Jahre 1957 die nun verlangte Zollherabsetzung von 10 % bereits vorweggenommen hat.

Theoretisch wäre es nun möglich, daß sich die EWG- und EFTA-Länder darüber verständigen würden, daß auf beiden Seiten Gegenrecht gehalten wird und deshalb die am 1. Juli insgesamt in Kraft tretenden Zollermäßigungen gegenseitig für die EFTA- und EWG-Länder eingeräumt werden. Die bisherigen Verhandlungen haben aber gezeigt, daß eine Verständigung — wenigstens vorläufig — nur sehr schwer zu erreichen ist, so daß es fast undenkbar scheint, in dem noch verbleibenden Monat Juni eine Vereinbarung im Sinne der von der EFTA gewünschten Ausdehnung des Zollabbaues von 20 % auf alle OECE-Länder abschließen zu können.

Im weitem ist grundsätzlich von der EWG beschlossen worden, daß im Verkehr mit Drittländern sehr bald ein gemeinsamer Außentarif in Kraft treten soll und daß im Hinblick auf diesen kommenden gemeinsamen Tarif bereits ab 1. Januar 1961 die Ansätze der jetzt gültigen nationalen Tarife im Verkehr mit Drittländern an die Sätze des kommenden gemeinsamen Tarifs angeglichen werden müssen. Dieser ersten Stufe der Annäherung der nationalen Tarife an den gemeinsamen Außentarif der EWG soll als Basis der um 20 % reduzierte gemeinsame Tarif dienen. Hingegen ist über die Frage, ob diese 20-prozentige Senkung des Außentarifs nur provisorisch in Kraft treten und nur nach Einhandlung entsprechender Konzessionen der Drittländer im GATT aufrecht erhalten bleiben soll, noch keine Einigung zustande gekommen. Sehr wesentlich ist bei diesem Beschluß, daß die konjunkturpolitischen Zollsensungen Deutschlands aus dem Jahre 1957 bei der Annäherung an den gemeinsamen Tarif in zwei Stufen aufgehoben werden, indem die Differenz zwischen dem EWG-Außentarif und den zurzeit angewandten Tarifansätzen am 1. Januar 1961 und am 1. Januar 1962 um je 50 % vermindert werden soll, was vor allem für Textilexporte nach Deutschland zu beträchtlichen Zoll-erhöhungen führen wird.

Endlich ist bereits beschlossen, daß am 1. Januar 1961 die nationalen Zolltarife der EWG-Staaten um weitere 10 % herabgesetzt werden, womit die Reduktion gegenüber den Ausgangszöllen, wie sie vor Inkrafttreten des Gemeinsamen Marktes bestanden, 30 % erreichen wird. Zweifelsohne wird auch die EFTA auf diesen Zeitpunkt hin eine weitere Zollreduktion von 10 % in Kraft setzen, was die Diskriminierung und den Handelskrieg zwischen der EWG und der EFTA zu einer akuten Gefahr werden läßt und immer zwingender nach einer Verständigung ruft.

Industrielle Nachrichten

Hohe Textilproduktion

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Die westdeutsche Textilindustrie hat im ersten Quartal eine Produktion bestritten, die erheblich über der Erzeugung der beiden Vorjahre lag; ja, höchstwahrscheinlich wurde der Anschluß an das Jahr 1957 wieder erreicht, als infolge Ausstrahlungen der Suez-Krise die bisher höchste

Produktion ausgewiesen wurde. Eine weitere Steigerung der Erzeugung hängt fast nur noch von der Beschleunigung des technischen Ablaufs mittels ständiger Investitionen ab, während geeignete Arbeitskräfte (nach den Abwanderungen in der Flaute von 1958/Frühjahr 1959

und nach jüngeren Abwerbungen) kaum noch anzutreffen sind.

Auf der Suche nach Arbeitskräften

Die durchschnittliche Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter ist seit 1954 — mit Unterbrechung in 1958 — von Jahr zu Jahr gesunken; sie betrug im heurigen Januar knapp 15 000, während gleichzeitig fast 25 600 offene Stellen gemeldet worden sind. Seitdem hat sich an diesem Zwiespalt nichts geändert oder höchstens im Sinne der Verschärfung. Mit Behelfen (Halbtagsarbeit und Kurzschichten von Frauen, Heranziehung von Rentnern) oder durch Anwerbungen im Ausland (Italien, Spanien, Oesterreich usw.) wird zwar manche Lücke gefüllt, manche sonst rastende Maschine wird besetzt. Aber welcher Mittel- und Kleinbetrieb (und die sind weit in der Uebersahl) kann sich den damit verbundenen Aufwand leisten? «Hart im Raume stoßen sich die Sachen», wenn Kapazitäten trotz guter Auftragsbestände aus dem In- und Ausland nicht überall voll genutzt werden können und die Materialversorgung nach Termin oder Umfang bisweilen zu wünschen übrig läßt.

Produktion weit über Vorjahr

Unter solchen Voraussetzungen bedeutet es schon eine Leistung, wenn sich die Textilindustrie in den ersten zwei Monaten (soweit liegen amtliche Daten vor) der hohen Vergleichsproduktion von 1957 bis auf eine kleine Spanne genähert hat. Gegenüber dem Vorjahr aber war der Aufschwung beträchtlich. Das belegt der arbeitstägliche Produktionsindex (1936 = 100), der im Monatsdurchschnitt um 13,5 % auf über 207 (i. V. 182,5) gestiegen ist. Dabei ist gewiß zu berücksichtigen, daß im Frühjahr 1959 die Produktion konjunkturell noch unter Druck stand, weil viele Aufträge aus Vorräten gespeist werden konnten, die sich in der Flaute angehäuft hatten. Dennoch fällt das Ausmaß der Besserung in die Waage. Beide Stufen, sowohl die Spinnereien als auch die Webereien, Wirkereien, Strickereien usw. haben im hohen Grade am Aufschwung teilgenommen. Die gesamte Garnerzeugung war in den ersten beiden Monaten mit gut 116 100 t um fast 11 % höher als vor einem Jahre (104 712); die Verarbeiter haben mit fast 116 600 (103 945) t um über 12 % mehr Garne verbraucht. Die arbeitstäglichen Fortschritte, die für die Beurteilung der Konjunktur entscheidend sind, deckten sich bei unveränderter Zahl von Werktagen mit jenen Zuwachsraten.

«Bekleidungs»-Branchen mit Fortschritten zwischen 11 und 20 %

Alle Zweige, die in erster Linie der Kleidung und Wäsche dienen, haben erheblich besser abgeschnitten als vor einem Jahre. So konnte die Baumwollindustrie ihre Garnerzeugnisse (mit Schwergewicht auf feineren Ausspinnungen) um 12,5 % erhöhen, ihren Garnverbrauch um über 11 %. Sie wurde indes im Tempo der Belebung von der Wollindustrie übertroffen, deren Fortschritte in der Spinnerei 13,7 % (davon Kammgarne allein fast 20 %), in der Weberei 11,5 % betragen. Noch eindrucksvoller waren die Aufstockungen in den Wirkereien und Strickereien (+ rund 18 %) und in der Seiden- und Samtindu-

trie (+ fast 20 %) — zwei Branchen, bei denen das Garngewicht (wegen des Mehrverbrauchs an leichten synthetischen Fäden) über den Aufschwung der tatsächlichen Erzeugung noch zu wenig aussagt. Ähnliches gilt für die Kammgarne nach deren Ehe mit synthetischen Fasern, für die Tuchindustrie und allmählich auch für feinere Baumwollgewebe.

Teppiche und Gardinen eilten voraus

Aber selbst jene zum Teil sehr hohen Fortschritte reichen nicht an die Mehrerzeugung einiger Heimtextilien heran. Zwar haben die Möbel- und Dekorationsstoffe (+ 12,3 %) sich «nur» an den Durchschnitt aller Fertigungszweige gehalten, aber die Teppichindustrie schnellte nach Garngewicht in den ersten beiden Monaten um über 24 % gegenüber dem Vorjahr empor, Gardinenstoffe sogar um mehr als 27 %. Die Teppichwebereien haben freilich eine Scharte auszuwetzen; die jungen Tufting-Teppiche sind eine neue Chance. Die Gardinenstoffe aber, von synthetischen Fäden befruchtet, zählten schon 1959 zu den erfolgreichsten Branchen.

Problematik von Produktion und Verbrauch

Wird sich die im ganzen günstige Konjunktur der Textilindustrie länger fortsetzen? Vorerst bürden die zum Teil erheblichen Orderbestände aus Nah und Fern für gute Auslastung der meisten Branchen. Ja, bisweilen mußten Lieferzusagen eingeschränkt, Liefertermine verschoben werden; dabei ging es nicht immer ohne Streichung von Aufträgen ab. Aber auch gegenteilige Erfahrungen (vorzeitige Auslieferung) waren keine Seltenheit. Einige Sorgen bereitet seit geraumer Zeit der Endabsatz am Ladentisch; im Januar/Februar war nicht der geringste Fortschritt gegenüber dem Vorjahr zu verspüren. Dabei darf freilich nicht übersehen werden, daß sich erstens Produktion und Handelsverkäufe zeitlich nicht decken, daß zweitens die Erzeugung der Spinner und Zwirner (bis auf die Haushaltgarne) nicht unmittelbar in den Verbrauch fließt, daß drittens ein sehr großer Teil der Gewebe, soweit nicht exportiert, zunächst von der Bekleidungsindustrie aufgenommen oder (wie die Schwer- und meistens Jutegewebe) in «technische» Kanäle geleitet wird, daß viertens eine nicht zu beziffernde Menge verbrauchsbereiter Fertigware den textilen Ladentisch überspringt (Versand- und Belegschaftshandel) oder mehr und mehr auch von berufsfremden Geschäften (Konsumvereine usw.) vertrieben wird. Aber trotz dieser notwendigen Einschränkung der Vergleichsmöglichkeit von Produktion und Textileinzelhandelsumsätzen bleibt doch ein erheblicher Rest, der zu denken gibt, zumal die von der Bekleidungsindustrie verarbeiteten Gewebe als Konfektion (bis auf eine kleine Ausfuhrquote) für den Heimverbrauch bestimmt sind, der wieder weit überwiegend vom Textileinzelhandel befriedigt wird. — Zwar werden einige Branchen (z. B. Seide und Samt) im wieder schönen Ausmaß vom Export befruchtet, aber das Hauptgewicht der Textilindustrie liegt auf dem Binnenmarkt. Hier wird in erster Linie die Konjunktur entschieden, hier regulieren steigende Einfuhrüberschüsse von Garnen und Geweben je länger desto mehr das Gesamtangebot. Der Verbrauch hinkt offensichtlich hintendrein. Jeder Weiterblickende macht sich darüber Gedanken.

Weltwollwirtschaft im Aufschwung

Mit der Erholung der Schurwollpreise hat sich die Weltwollwirtschaft wieder gefestigt. Rohstoffverbrauch, Garn- und Gewebeerzeugung sind 1959 gestiegen. Die Periode des Rückschlages wurde überwunden. Nur wenige Länder bildeten eine Ausnahme vom allgemeinen Aufschwung.

Verbrauch an Schurwolle beträchtlich gewachsen

Nach Ermittlungen des Wirtschaftsausschusses des britischen Weltreichs, einer in der Regel recht zuverlässigen Quelle, haben zehn Länder der freien Welt (in absteigender Rangfolge: Großbritannien, USA, Frankreich, Japan,

Italien, Bundesrepublik, Belgien, Australien, Niederlande, Schweden) den Verbrauch an Schurwolle (rein gewaschen) von rund 765 000 t (1958) um 16 % auf über 890 000 t (1959) erhöht. Mit diesem erheblichen Fortschritt wurde wieder an den bisher höchsten Nachkriegsverbrauch von 854 000 t (1957) angeknüpft. Die absolute Spitze hielt nach alter Tradition Großbritannien mit fast 231 000 (201 000) t vor den USA; das Schlußlicht der Statistik bildete Schweden mit 4900 (4500) t. Der Bogen des Verbrauchs ist also sehr weit gespannt; man sollte meinen, daß noch andere Länder der freien Welt (wie die Türkei, Spanien, Portugal, Irland, Oesterreich, die Schweiz) darin Platz finden müßten, wenn von den «wichtigsten Ländern diesseits des Eisernen Vorhangs» die Rede ist.

Weiter Rückstand der Schurwolle hinter den Chemiefasern

Einschließlich der «übrigen Welt» und der Länder «jenseits des Eisernen Vorhangs» (Sowjetunion, Osteuropa, China), die nach inoffiziellen Schätzungen ihren bislang ununterbrochenen Mehreinsatz erneut um 12 % auf über 340 000 (305 000) gesteuert haben sollen, ist der gesamte Weltverbrauch an Schurwolle auf 1,442 (1,283) Mio t veranschlagt worden. Aber trotz dieses erfreulichen Anstiegs auf die Spitze der Nachkriegszeit wird wieder der weite Rückstand des Wollverbrauchs deutlich hinter den (nächst der führenden Baumwolle) längst zum zweiten Rang aufgerückten Chemiefasern (rund 3,7 Mio t).

Wollgarnerzeugung kräftig im Anstieg

Der Wollverbrauch deutet schon darauf hin, daß auch die Produktion der Wollspinnereien erheblich gestiegen sein muß. In der Tat konnten die zehn vorgenannten Länder der freien Welt die Erzeugung von Streich- und Kammgarnen (einschließlich Haar- und Mischgarnen) im vorigen Jahre um 14 % auf über 1,2 (1,05) Mio t erhöhen. Alle Länder außer Schweden haben den abgeschwächten Stand von 1958 mehr oder minder überholt; ja zum Teil

überboten sie sogar die hohe Produktion von 1957, so die USA, Großbritannien, Italien und die Niederlande.

Wollwebereien zumeist erholt

Auch die Erzeugung von Wollgeweben hat sich im ganzen gut erholt. Hier haben sieben bedeutende Länder (in fallender Rangfolge: USA, Großbritannien, Japan, Frankreich, Bundesrepublik, Niederlande, Australien) im vorigen Jahre die Produktion um 9 % auf 1432,4 (1313,8) Mio Quadratmeter erhöht, zwei weitere (Italien und Belgien), die nach Gewicht zu berechnen pflegen, um 15 % auf 104 200 (90 500) t. Abgesehen von Frankreich, das den mehrjährigen Rücklauf auch 1959 (−7 %) nicht unterbrochen hat, konnten sämtliche genannten Länder mehr oder minder gewinnen, am meisten auch hier wieder Japan und Italien (+ 21 bzw. 17 %), die sich damit auf dem 3. und 4. Rang wesentlich verbesserten; ihre zum Teil konkurrenzlos niedrigen Preise bieten eine vortreffliche Ausfuhrchance, die anderen Erzeugerländer oft sehr zu schaffen macht.

Produktion zum Teil durch Einfuhren gedrosselt

Diese Angaben, die wir zumeist dem Internationalen Wollsekretariat verdanken, belegen weitgehend die Befestigung der Wollwirtschaft nach der Einbuchtung von 1958. Die Produktion einzelner Länder wäre noch höher ausgefallen, wenn sie nicht durch Einfuhren gebremst worden wäre. Die Bundesrepublik als führendes Importland von Wollgarnen und -geweben ist dafür das beste Beispiel. Aber für die Weltwollwirtschaft als Ganzes besagt das nichts. Hierfür ist entscheidend der gesamte Schurwollverbrauch, der im letzten Jahre zur Nachkriegsspitze aufgerückt ist. — Eine andere Perspektive sei schließlich kurz angemerkt: wenn sich die EWG (hoffentlich mit Brückenschlag zur EFTA) einmal völlig konsolidiert hat, werden weniger die nationalen Daten der Partner als die Summe der wirtschaftlichen Vorgänge des Großmarktes zu betrachten und zu werten sein. H.A.N.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Von B. Locher

Gemäß in den Vereinigten Staaten kürzlich veröffentlichten offiziellen Angaben bewegten sich die im ersten Quartal dieses Jahres verzeichneten Gewinne in der Textilindustrie ungefähr im gleichen Ausmaße wie in der Vergleichszeit 1959, d. h. dem Abschnitt eines Jahres, in welchem die amerikanische Textilindustrie ihre Absätze um rund 15 % gegenüber dem 1958 verzeichneten Niveau zu steigern vermochte, während ihre Gewinne, ebenfalls verglichen mit jenen des Vorjahres, eine Zunahme um volle 70 % erreichten. In den Kommentaren zu dieser günstigen Entwicklung wird hervorgehoben, daß letztere nicht etwa einen «boom» darstelle, sondern eine Rückkehr zur Normalität nach dem beträchtlichen Rückgang der sich als Folge der allgemeinen Wirtschaftsrezession 1958 eingestellt hatte. In gewissen Fällen wurde 1959 eine Gewinnsteigerung um 100 % verzeichnet. Diese namhafte Besserung wird von interessierter Seite auch als ein Beweis dahingestellt, daß die Einfuhr von Textilien aus dem Auslande auf die Produktionsentwicklung keinen negativen Einfluß ausübe.

Auch der Präsident des American-Viscose-Konzerns, einer der führenden Gruppen der amerikanischen Chemiefaserindustrie, formulierte vor kurzem vielversprechende Aussichten für die Entwicklung im laufenden Jahre. Im Jahre 1959 nahm die Chemiefaserproduktion seines Konzerns gegenüber 1958 um 10 % zu, und die Ausweitung im gegenwärtigen Jahre dürfte, nach seiner Ueberzeugung, ein identisches Ausmaß erreichen. Unter den besonderen Erfolgen der American Viscose im Jahre 1959 zählte der

Präsident auf: die Absatzausweitung bei Fasern und Gespinsten für industrielle Verwendung, die erfolgreiche Behauptung auf dem Markte der Cotrongewebe (Mischung Rayon plus Baumwolle), den erhöhten Konsum der Super-L-Stapelfaser für Teppiche seitens der Industrie, usw. In einer näheren Analyse dieser Resultate wies der Präsident u. a. darauf hin, daß der Absatz an Cotrongeweben 1959 mehr als 10 Millionen Yard (9 150 000 m) betragen hatte. Da Cotrongewebe 1959 zum erstenmal auf den Markt kamen, dürfte sich nach diesem günstigen Anlauf die Entwicklung 1960 noch besser gestalten. Die Cotrongewebe, bei welchen das Mischungsverhältnis zwischen 30 und 50 Prozent Rayon, der Rest Baumwolle, schwankt, sind von außerordentlich weicher, seidenartiger Griffigkeit, weisen einen starken Glanz auf und besitzen eine Farbenfestigkeit, die jene der Baumwollgewebe übertrifft.

Der Absatz der Super-L-Stapelfaser an die Teppichindustrie übertraf jenen vom Jahre 1958 um volle 75 %, da dieses Produkt von den meisten der bedeutenden Teppichfabrikanten bei einer größeren Anzahl ihrer Artikel eingeführt worden war. Der Absatz von Gespinsten und Stapelfasern für industrielle Verwendungszwecke (Wagendecken ausgenommen) nahm gegenüber 1958 um mehr als 100 % zu, und die American-Viscose sieht in diesem besonderen Sektor die Anzeichen neuer bedeutender Absatzzunahmen.

Im Vergleich zu diesen optimistischen Anschauungen drückte sich Mr. Greenwalt, Präsident des amerikanischen Du-Pont-de-Nemours-Konzerns, was die Aussich-

ten für 1960 anbelangt, kürzlich etwas reservierter aus. Dies auf Grund der Finanzresultate, die sein Konzern für das erste Quartal 1960 buchen konnte.

Das neue Werk der Du Pont bei Beaumont (Texas) für die Produktion von Acrylonitril (die zweite Fabrik dieser Art des Konzerns) geht seiner Fertigstellung entgegen. Acrylonitril ist bekanntlich das Ausgangsmaterial für die Produktion von Orlon. Für die Versorgung der Länder des Gemeinsamen Marktes hat Du Pont gegenwärtig ein Werk in Dordrecht (südöstlich Rotterdam) in Bau, das gegen Ende 1961 mit einer Jahreskapazität von 6,8 Mio kg den Betrieb aufnehmen wird. Das Produktionsprogramm — Textilfasern — wird sich in erster Linie auf Orlon konzentrieren. Von Dordrecht aus soll auch Großbritannien

versorgt werden. Der Konzern hat im übrigen auch in Großbritannien ein Werk im Bau — eine Buna-Gummifabrik bei Londonderry (Nordirland), während sein neues Werk bei Malines (nördlich von Brüssel) für die Produktion von Farben und Lacken anfangs Mai (1960) in Betrieb gesetzt wurde. Der Absatz der Erzeugnisse des Werkes Malines außerhalb der Benelux-Länder Belgien, den Niederlanden und Luxemburg, ist der Du-Pont-de-Nemour-Tochtergesellschaft in Genf anvertraut worden.

Mit den vorgenannten Vorhaben und seinen in Verwirklichung stehenden europäischen Laboratorien (je eines in Genf und in England) legt der Konzern eine außerordentliche Expansion zur künftigen Durchdringung des europäischen Marktes an den Tag.

Textilbericht aus Grossbritannien

Die Baumwollindustrie auf hohen Touren

Obwohl der Auftragseingang seit Jahresbeginn stark zurückgegangen ist, arbeitet die Baumwollindustrie in Lancashire immer noch auf hohen Touren — zu mehr als 90 % ihrer Kapazität. Auch für die nächsten Monate sieht man noch kein Nachlassen dieser Produktionsintensität voraus. Die einzige Schwierigkeit liegt gegenwärtig in der Beschaffung von Arbeitskräften, namentlich im Schichtbetrieb. Dies hauptsächlich, weil in erster Linie die älteren Arbeitskräfte Schichtbetriebe meiden, und ferner weil die Einführung von drei Schichten eine Reorganisation der Verkehrsmöglichkeiten erfordert, die in vielen Fällen heute noch nicht perfekt ist. Die unerledigten Aufträge aus der Auftragsflut der letzten Monate 1959 sind immer noch sehr groß; die beordnete Garnmenge belief sich Mitte April auf 259 Mio Gewichtspfund (1 Gewichtspfund gleich 453 g), verglichen mit nur 90 Mio lbs, Mitte April 1959. Es hat sich im übrigen herausgestellt, daß die vorgenannte Auftragsflut keine Deckungskäufe darstellt, sondern tatsächlich Bestellungen, die der Markt prompt absorbiert. Der Rückgang in den Aufträgen seit Jahresbeginn wird auf ein Gefühl der Unsicherheit hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung zurückgeführt, die durch den Konflikt EFTA — EWG beeinflusst worden ist.

Reorganisationsprobleme

Die Reorganisation der Baumwollindustrie in Lancashire, die an dieser Stelle verschiedentlich beleuchtet worden ist, nähert sich ihrem Abschluß. Rund 50 % der installierten Spindeln und etwa 40 % der Webstühle sind von ihr ergriffen worden, und heute fragt man sich in Fachkreisen, ob diese Ausmaße nicht vielleicht doch zu weit gesteckt worden waren. In gewissen Kreisen, die mehr auf Spezialgewebe eingestellt sind, beklagt man sich über mangelnde Belieferung, und es scheint, als ob gerade in diesem Sektor die Verschrottung der Einrichtungen zu weit gegangen ist. Im allgemeinen jedoch scheint keine Unterkapazität zu bestehen, und es sind keine Anzeichen da, die darauf deuten, daß sich der Handel nach vermehrter Versorgung aus dem Ausland umsehen müßte. Andererseits sind die Preise beträchtlich in die Höhe gegangen, hauptsächlich als Folge der Lohnerhöhungen, die ab März 1960 bei der Spinnerei und Weberei in Geltung stehen, teilweise jedoch auch als Folge gestiegener Rohmaterialpreise.

Gemäß einem kürzlichen Bericht der Cotton and Rayon Merchants' Association lag die Produktion von Baumwoll-

tuch in Großbritannien im Jahre 1959 um 12 % unter dem 1958 erreichten Niveau, obwohl der Rückgang in der zweiten Jahreshälfte zum Abschluß gelangte. Andererseits übertrafen 1959 die Importe von Baumwollstückgütern, insgesamt 449 Mio qm, jene vom Jahre vorher um 125,4 Mio qm.

Fragen der Arbeitszeit

Fragen der Arbeitszeit bilden einen weiteren heiklen Komplex. Die Gewerkschaften verlangen eine Reduktion von 42½ auf 40 Arbeitsstunden in der Woche. Während die schottischen Fabrikanten einer kürzeren Arbeitswoche bereits zugestimmt haben, sträuben sich ihre englischen Kollegen dagegen. Sie heben in diesem Zusammenhange hervor, daß sie u. a. auch auf Konzessionen durch die Gegenseite bestehen — so in der Frage der Arbeitskräfte, die der Bedienung der maschinellen Anlagen zugestellt werden sollten. Hervorgehoben wurde, daß die britische Strumpfindustrie gegenüber der Konkurrenz aus Produktionsländern mit niedrigen Gestehungskosten bereits im Nachteil sei und es sich daher nicht leisten könne, Lohnerhöhungen ohne entsprechende Zunahme an Produktivität zu konzedieren.

Höhere Wollausfuhr

Als Folge und Erfolg von Wollexportkampagnen, welche die britische National Wool Textile Export Corporation in den letzten Jahren in verschiedenen ausländischen Absatzmärkten durchführte, ist, wie ein kürzlicher Bericht dieser Körperschaft mitteilt, der britische Anteil an den Weltexporten in diesem Sektor nunmehr auf 41 % angewachsen. 1959 bezifferte sich der Wert dieser britischen Exporte auf 161 600 000 £ — über fünfmal mehr als 1938 und rund 5 % mehr als 1958 (153 400 000 £).

Der Bericht hebt u. a. den Gegensatz hervor, der in der Tatsache der geringen Unterstützung besteht, welche die britische Regierung der heimischen Wollindustrie angedeihen läßt, verglichen mit den Subventionen und sonstigen Erleichterungen, die den Wollindustrien gewisser anderer Länder verliehen werden. Der britischen Regierung sei es nicht gelungen, so unterstreicht der Bericht, britischen Fertigtextilien im Rahmen der EFTA Vorzugsbehandlung zu sichern, so daß in dieser Hinsicht Chancen einer Absatzausweitung verlorengegangen seien — ein Umstand, der jedoch andererseits die Absatzmöglichkeiten von halbfertigen Textilien aus Ostasien im Bereiche der EFTA beträchtlich erhöht habe. In diesem Zusammenhange sei die japanische Konkurrenz bereits «besonders ernst» geworden.